

**Abstract**

**Momentum 2011 – Track 9**

**Neue Mittelschule und  
die Frage der Schulsprengel**

Stefan Tacha

## **Neue Mittelschule und die Frage der Schulsprengel**

Eines der Prestige-Projekte von Claudia Schmied, der aktuellen Ministerin für Unterricht, Kunst und Kultur, ist zweifellos die neue Mittelschule. Derzeit wieder einmal im Versuchsstadium werden unter diesem Sammelbegriff an den verschiedenen Standorten sehr unterschiedliche Konzepte verfolgt. Sollte es in den nächsten Jahren zu einer bundesweiten Umstellung aller Hauptschulen und Gymnasien zu einer tatsächlichen Gesamtschule kommen wird man sich in vielen Bereichen auf einheitliche Regelungen verständigen müssen. Ein wichtiges Thema wird hier die Frage der Schulwahl respektive der Schulzuweisung, denn diese wird in weiterer Folge maßgeblich für die soziale Zusammensetzung der Schulen und Schulklassen verantwortlich sein.

## **Homogene vs. Heterogene Lerngruppen**

Die Fürsprecher\_innen von Homogenen und Heterogenen trennen ähnlich große Gräben wie die Gegner\_innen und Befürworter\_innen der Gesamtschule. Für erstere spricht, sollte es tatsächlich möglich sein Schüler\_innen mit ähnlichen pädagogischen Bedürfnissen in den Klassen zu sammeln wäre ein äußerst effizienter Einsatz von Ressourcen möglich. Bei Lern- und Entwicklungsfortschritten handelt es sich allerdings um höchst individuelle und um von außen nur mittelbar zu erkennende Abläufe. Aus diesem Grund wird in Österreich versucht die Bedürfnisse der Lernenden bzw. die Anforderungen an sie aus der Zugehörigkeit zu verschiedenen Gruppen herzuleiten. So erleben wir in den letzten Jahrzehnten eine zwar kontinuierliche aber leider oft nur halbherzig geführte Diskussionen über den Umgang mit Geschlechtsstereotypen im Bildungssystem. Noch deutlich unreflektierter wird die Einteilung der Schüler\_innen in Altersklassen angewandt, welche nur bedingt den Entwicklungsabläufen der Kinder und Jugendlichen entspricht. In einigen Schweizer Kantonen wurde sogar diskutiert ob die Eigenschaft, der deutschen Sprache noch nicht ausreichend mächtig zu sein, in ausreichendem Maße gemeinsame Lernanforderungen definiert um eigene Klassen für Kinder mit Migrationshintergrund einzurichten.

In der Öffentlichen Diskussion wird von den Vertreter\_innen homogener Lerngruppen stets betont, dass davon alle Gruppen profitieren weil gezielt auf ihre Probleme eingegangen werden kann. Dem entgegen die Befürworter\_innen heterogener Gruppen, dass von einer Trennung primär Kinder und Jugendliche aus sogenannten bildungsnahen Schichten profitieren. Tatsächlich zeigen der Großteil der internationalen Vergleichsstudien, dass die durchschnittlichen Schüler\_innenleistungen in Schulen mit einer guten sozialen Durchmischung besser sind, als es eine bloße mathematische Aufrechnung der Werte zweier Schulen mit hoher Segregation vermuten ließe. Gründe dafür sind unter anderem Peer-Effekte unter den Schüler\_innen, Interesse der Eltern an der Bildungseinrichtung und die Zusammensetzung des Lehrkörpers.

## **Schulleistungen und Chancengerechtigkeit**

Spätestens seit der Einführung der großen Schulvergleichstests (PISA, PIRLS, IGLU, etc.) verschiebt sich die Frage der Chancengerechtigkeit von der Teilhabe an Bildungseinrichtungen hin zur Erbringung von Schulleistungen. Das Bildungssystem wird somit in einen globalen Wettbewerb der Ideen und Leistungen hinein gezogen. Diese Entwicklung ist nicht überraschend, soll die Schule doch auf eine Gesellschaft vorbereiten, die diesen Wettbewerb als ein entscheidendes Kriterium für Fairness anerkannt hat. Von Bourdieu und Anderen wissen wir allerdings, dass sich nicht alle an diesem Spiel um bessere Arbeitsplätze beteiligen. Denn für die Top Jobs zählen Habitus und Netzwerke, Tugenden der Oberschicht, mehr als bloße Schul- und Studienleistungen. Natürlich ist auch hier ein gewisses Maß an institutioneller Bildung notwendig, sie gibt allerdings nicht den letztendlichen Ausschlag.

Auf der anderen Seite sind die Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien mit diesem Wettbewerb konfrontiert. Ohne familiäre Unterstützung müssen sie deutlich mehr leisten um die gleichen Schulleistungen zu erreichen, während sie gleichzeitig aus ihrem außerschulischen Umfeld weniger Wertschätzung dafür erfahren. Sie laufen also ständig Gefahr aufgrund der

geringen Chancen im Leistungswettkampf mitzuhalten, ihre Bildungsaspiration zu verlieren. Die momentan ständig größer werdende Gruppe der vorzeitigen Schulabbrecher\_innen hat, nicht zuletzt aufgrund der Bildungsspirale, kaum noch eine Chance jemals ein normales Leben zu beginnen.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die Oberschicht nur bedingt auf das Schulsystem angewiesen ist, sich die Mittelschicht und das Bildungssystem gut aneinander angepasst haben, lediglich die Unterschicht hat verstärkt damit zu kämpfen auch weiterhin an Bildung teilhaben zu können. Deshalb sollte auch letzteren ein großer Teil der Aufmerksamkeit innerhalb der Bildungspolitik im Allgemeinen und bei der Umstellung auf die Neue Mittelschule im speziellen gerichtet sein.

## **Neue Mittelschule und Schulwahl**

Für die Chancen von Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Schichten ist die ausreichende soziale Durchmischung der Schulen ein entscheidender Faktor. Wird die Konzentration von sozial benachteiligten Schüler\_innen zu hoch kollabieren die Schulen. Den Schüler\_innen fehlt dann nicht mehr nur außerhalb der Schule die Anerkennung für ihre Bildungserfolge, es gibt zu wenig Eltern die sich an der schulischen Bildungsarbeit beteiligen bzw. auf diese kontrollierend Einfluss nehmen, nach und nach verlassen motivierte und qualifizierte Lehrer\_innen die Schule, etc.

Für eine ausgewogene Durchmischung der Schüler\_innenschaft ist die Organisation der Schulzuteilung respektive Schulwahl von Bedeutung. Für den Großteil der Volks- und Hauptschulen erfolgt die Zuteilung zur Zeit durch den Wohnsitz im jeweiligen Schulsprengel, während für Gymnasien, Schwerpunkthauptschulen und den Schulen in den meisten Großstädten zumindest theoretisch Wahlfreiheit besteht. Mitunter durch diese Mischung ist es in Österreich bisher zu einer vergleichsweise geringen Flucht in private Bildungseinrichtungen gekommen. Dieser Zustand sollte durch die Umstellung auf die neue Mittelschule möglichst nicht beschädigt werden.

Für die Auswahl der Schüler\_innen gibt es verschiedene Möglichkeiten mit unterschiedlichen Vor- und Nachteilen. In letzter Zeit wird von manchen, meist im Zusammenhang mit der Hochschulbildung aber auch für die Schulen, gefordert, dass sich die Bildungseinrichtung ihr Lernenden selbst aussuchen sollen. Hier zeigen alle Studien aus dem Ausland negative Effekte für bildungsferne Schichten. Das überrascht nicht, da durch die zunehmende Testkultur immer mehr auch die Schulen untereinander im Wettbewerb stehen. Die durchschnittlichen Testergebnisse durch eine Verbesserung der Spitzengruppe zu erhöhen ist äußerst schwierig und meist kostspielig. Einfacher ist es daher Schüler\_innen am unteren Rand der Leistungsskala abzustößeln. Die Aufnahmekriterien sollten daher gesetzlich vorgegeben und staatlich kontrolliert werden.

Haben die Eltern volle Wahlfreiheit zeigt sich, dass davon ebenfalls vorrangig Kinder aus der Mittel- und Oberschicht profitieren. Deren Eltern haben einerseits sowohl das Interesse als auch die Möglichkeiten sich über verschiedene Angebote zu informieren und haben andererseits die Ressourcen ihren Kindern auch den Besuch von Schulen zu ermöglichen die nicht in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung liegen. Wird die Schule jedoch in Abhängigkeit vom Wohnsitz zugeteilt gibt es ebenfalls zwei Probleme. Einerseits kristallisieren sich aufgrund des Wohnungsmarktes in vielen Gebieten Reichen- und Armenviertel, was eine entsprechende Entwicklung der Schulen zur Folge hat. Diese Entwicklung ist in Österreich glücklicherweise noch nicht besonders voran geschritten. Zum Anderen flüchten viele Familien die es sich leisten können in private Schulen wenn sie in eine bestimmte öffentliche Schule gezwungen werden. Untersuchungen aus Spanien zeigen die besten Ergebnisse wenn den Eltern ein mittelgroßes Schulgebiet mit einigen öffentlichen Schulen zur Auswahl bereit steht. Welche Lösung für Österreich am zielführendsten ist gilt es hier zu überlegen.